

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 17/1 (1990)

DOI: 10.11588/fr.1990.2.54133

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

RAINER BABEL

ASPEKTE EINER GELEHRTENFREUNDSCHAFT  
IM ZEITALTER DES SPÄTHUMANISMUS:

Briefe Denys Godefroys an Jacques-Auguste de Thou  
aus Straßburg, Frankfurt und Heidelberg (1600–1616)\*

*Meinem verehrten Doktorvater,  
Prof. Dr. Hans Schmidt, zum 15. 11. 1990*

Unter den in der Collection Dupuy der Handschriftenabteilung der Bibliothèque Nationale zu Paris aufbewahrten Papieren des bedeutenden Magistrats, Bibliophilen und Gelehrten Jacques-Auguste de Thou<sup>1</sup> befinden sich 13 Briefe von der Hand des französischen Juristen und Polyhistor Denys Godefroy. Sie sind allesamt während eines jahrzehntelangen Aufenthalts an verschiedenen Universitäten des Reiches verfaßt worden und stellen einen nicht unwichtigen Teil des insgesamt nur sehr spärlich erhaltenen schriftlichen Nachlasses Godefroys dar. Denys Godefroy gehörte als Schüler unter anderem von Ramus zu den bedeutenderen der humanistisch orientierten französischen Juristen des ausgehenden 16. und beginnenden

\* Mein herzlicher Dank gilt Herrn Dr. Rolf Große, Paris, für die wertvolle Hilfe, die er mir bei der Transkription der lateinischen Schreiben hat zuteil werden lassen. Im Rahmen der Edition wurden die allgemein gebräuchlichen Zeichen verwendet. Ergänzung des Bearbeiters: [ ]; unsichere, aber wahrscheinliche Lesart: < > ; unleserliches Wort: (...). Sacherläuterungen zu den einzelnen Briefen werden nur dann gegeben, wenn der Zusammenhang nicht bereits in Einleitung dargelegt worden ist. Die ursprüngliche Orthographie und Interpunktion der Texte ist im allgemeinen beibehalten worden; Vereinheitlichungen wurden lediglich bei der Akzentsetzung vorgenommen.

<sup>1</sup> Jacques-Auguste de Thou (1553–1617) diente der Krone in verschiedenen wichtigen Funktionen, unter anderem im Staatsrat und als *président à mortier* des Pariser Parlaments. Seine Tätigkeit in der hohen Magistratur verband de Thou mit einer fruchtbaren humanistisch orientierten Gelehrtenexistenz, als deren bedeutendstes Zeugnis die bereits von den Zeitgenossen und der unmittelbaren Nachwelt wegen ihrer Zuverlässigkeit hochgeschätzte *Historia sui temporis* angesehen werden kann, die die Ereignisse der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts behandelt und bis zum Ende der Regierungszeit Heinrichs IV. hätte geführt werden sollen, tatsächlich aber nur bis zum Jahr 1607 gelangte. Die ersten Bände des Werks, das bald in verschiedenen und zum Teil den Intentionen des Verfassers nicht entsprechenden Editionen und Übersetzungen nachgedruckt wurde, begannen ab 1604 zu erscheinen und wurden, wovon unsere Briefe zum Teil auch zeugen, von der gelehrten Welt Europas begierig aufgenommen. Darüber hinaus unterhielt de Thou nach Ausweis seiner – zu einem gewissen Teil in älteren Drucken zugänglichen – Korrespondenz weit ausgreifende gelehrte Kontakte und trat, unter anderem in seiner Funktion als *grand maître de la librairie du roi*, als Förderer und Organisator der Wissenschaften hervor. – Eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende moderne Biographie ist ein Desiderat. Vgl. zuletzt, vor allem für die vielfältigen Editionen der *Historia sui temporis* sowie für die Nachweise von Druckorten von Briefen von, an beziehungsweise über de Thou Samuel KINSER, *The works of Jacques-Auguste de Thou*, Den Haag 1966 (*Archives internationales d'histoire des idées* 18).



17. Jahrhunderts und hatte sich seine gelehrte Reputation bei den Zeitgenossen durch eine ausgedehnte und in vielem grundlegende Editionstätigkeit erworben, so vor allem durch eine kommentierte und erstmals alle Bücher des Justinianischen Gesetzgebungswerkes umfassende Ausgabe des *Corpus juris civilis*<sup>2</sup>.

Nach Studien in Löwen, Köln und Heidelberg war der 1549 geborene Godefroy 1579 in Orléans zum Doktor der Rechte promoviert worden. Etwa zur selben Zeit trat er zum reformierten Bekenntnis über und verließ 1580 Frankreich, um sich in Genf ansässig zu machen, wo er 1585 auch einen juristischen Lehrstuhl erhielt. 1589 verließ Godefroy seine Professur um als *bailli* von Gex in französische Dienste einzutreten. Durch eine Invasion savoyardischer Truppen vertrieben, fand er ein Refugium zuerst in Basel, dann in Straßburg, wo er 1591 einen neu geschaffenen Pandektenlehrstuhl übernahm<sup>3</sup>. 1600 folgte er einem Ruf in die calvinistische Kurpfalz nach Heidelberg, kehrte aber bereits nach 18 Monaten nach Straßburg zurück. Erst 1604 siedelte er, nachdem sich ein Ruf an die renommierte Juristenfakultät von Bourges<sup>4</sup> zerschlagen hatte, noch einmal und diesmal endgültig nach Heidelberg über, wo er bis zum Ausbruch des 30-jährigen Krieges und der Besetzung der Kurpfalz durch ligistische Truppen an der Universität wirkte, 1607 auch als ihr Rektor sowie 1606 und noch einmal 1620 als Dekan der Juristenfakultät<sup>5</sup>. 1622 starb Godefroy in Straßburg, wo er im Jahr zuvor noch einmal eine letzte Zuflucht gefunden hatte.

Die im folgenden abgedruckten Briefe an Jacques-Auguste de Thou, von denen der erste vom Beginn der ersten Heidelberger Periode und der letzte aus der Zeit kurz vor de Thous Tod stammt, können in mancher Hinsicht dazu beitragen, etwas Licht auf die Biographie eines Mannes zu werfen, der in gewisser Weise die bedeutende Reihe jener älteren Vertreter der führenden französischen Rechtswissenschaft humanistischer Orientierung fortsetzt, die, wie etwa ein Charles Dumoulin oder ein François Baudouin, nicht zuletzt aus Gründen konfessioneller Affinität, ihre Heimat verlassen und an den Universitäten protestantischer deutscher Territorien zu lehren begonnen hatten<sup>6</sup>.

Wie freilich ein Franzose des 16. oder 17. Jahrhunderts seine Existenz in Deutschland einrichtete, welche Loyalitäten er bewahrte und welche Beziehungen er zu seiner Umwelt entwickelte, ist durchaus auch ein Problem der Erforschung deutsch-französischer Beziehungen, wenn auch ein zunächst vor allem auf der individuellen Ebene faßbares. Nicht zuletzt unter diesem Gesichtspunkt rechtfertigt sich die

2 Grundlegend zur Biographie Godefroys nach wie vor: Charles Denis GODEFROY-MÉNILGLAISE, *Les savants Godefroy. Mémoires d'une famille pendant les XVI<sup>e</sup>, XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles*, Paris 1873, S. 21–63. Dort auch zu den übrigen Fragmenten des Godefroy-Nachlasses in Genf und London. – Vgl. neben den üblichen biographischen Nachschlagewerken zu seiner Bedeutung als Rechtsgelehrter auch Ferdinand ELSENER, *Die Schweizer Rechtsschulen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert*, Zürich 1975, S. 170f.

3 Zu Godefroys Straßburger Wirken vgl. Anton SCHINDLING, *Humanistische Hochschule und freie Reichsstadt. Gymnasium und Akademie in Straßburg 1538–1621*. Wiesbaden 1977, S. 36f.

4 Vgl. hierzu den Brief vom 4. Dezember 1603. Unten S. 36f.

5 Hermann WEISERT, *Die Rektoren und Dekane der Ruperto Carola zu Heidelberg 1386–1985*, in: Wilhelm DOERR u.a. (Hg.), *Semper apertus; Sechshundert Jahre Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 1386–1986*, Bd. 4, S. 312, 344.

6 Eine neuere Arbeit existiert nur zu Baudouin: Michael ERBE, *François Baudouin (1520–1573). Biographie eines Humanisten*, Gütersloh 1978. Dort weitere Literaturhinweise.



Publikation unserer Briefe in einer gerade den deutsch-französischen Beziehungen durch die Zeitalter gewidmeten wissenschaftlichen Zeitschrift.

Freilich darf man angesichts der Zufälligkeiten der Überlieferung von ihnen kein vollständiges und abgewogenes Bild vom Leben und Wirken Denys Godefroys in Straßburg und vor allem in Heidelberg erwarten, umso mehr als die Gegenbriefe de Thous nicht erhalten sind. Hinweise auf dortige Schaffensbedingungen und die eigene – deutsche – Umgebung sind eher selten und zumindest in späteren Jahren mischt sich mancher bittere und von Enttäuschung nicht freie Ton über ein Land, das für ihn *assez infructueux et stérile* geblieben ist<sup>7</sup>, in die Korrespondenz. In der augenfälligen Tatsache der in so gut wie jedem Brief erbetenen Protektion familiärer wie beruflicher Angelegenheiten durch de Thou mag man einen zusätzlichen deutlichen Hinweis darauf erblicken, wie sehr die Orientierung Godefroys während all der Jahre seines Aufenthalts im Reich auf Frankreich gerichtet blieb und wie intensiv er immer von hier die wirksamste Beförderung eigener Interessen erhoffte.

Daß diese Hoffnung in manchem wohlbegründet war, zeigt unter anderem der Erfolg von de Thous Patronage für die beiden Söhne Godefroys, Théodore (1580–1649) und Jacques (1587–1652), die offensichtlich energisch für eine gelehrte Laufbahn im Dienste der Krone Frankreich vorbereitet wurden – waren ihre Jugendarbeiten, mit denen sie sich nach dem Willen des Vaters bei de Thou empfehlen sollten, doch darauf angelegt, den Vorrang der Könige von Frankreich vor den anderen Monarchen der Christenheit beziehungsweise die historische Größe der französischen Nation nachzuweisen. Zumindest im Fall des älteren Théodore wurde so der Grundstein einer beachtlichen Karriere gelegt, die diesen später als juristisch-historischen Sachverständigen und als Kenner der deutschen Verhältnisse in die unmittelbare Umgebung Richelieus führte<sup>8</sup>, während sein jüngerer Bruder in den Dienst der Stadt Genf trat und dort als Rechtsgelehrter wie als Historiker erfolgreich wirkte<sup>9</sup>. Godefroy konnte solch wirksame Unterstützung von seiten des einflußreichen Magistrats nur mit gelegentlichen Gefälligkeiten vergelten, und zwar vornehmlich in bezug auf die Edition von dessen Werken, das heißt durch den Kontakt mit Buchhändlern und Druckern, die ihm an seinen verschiedenen Aufenthaltsorten im Reich oder auf seinen Reisen zur Frankfurter Buchmesse erreichbar waren, wie eine ganze Reihe seiner Briefe an de Thou ausweist<sup>10</sup>.

Godefroy selbst freilich erhoffte sich über die Förderung seiner wissenschaftlichen Vorhaben im engeren Sinn hinaus – die zuweilen und ohne daß dies miteinander in Konflikt geriet, auch einem letztlich politischen Zweck dienen konnten wie im Fall

7 Brief vom 12. März 1614, unten S. 42f.

8 U.a. aufgrund dieser herausragenden Kenntnisse wurde Théodore Godefroy später der französischen Verhandlungsdelegation für den Friedenskongreß zu Münster und Osnabrück zugeteilt. Aus seiner Feder stammen einige unveröffentlichte Memoranden zur Reichsverfassung, deren Edition von Klaus Malettke, Marburg, zu erwarten steht. – Zu ihm vgl. GODEFROY-MÉNILGLAISE (wie Anm. 2) S. 109–139.

9 Vgl. zu seiner Biographie GODEFROY-MÉNILGLAISE (wie Anm. 2) S. 65–107 und ELSENER (wie Anm. 2) S. 174–177.

10 Zur Editions-geschichte von de Thous Werken ist stets zu vergleichen KINSER (wie Anm. 1).



seiner Überlegungen zur Zurückweisung der Thesen des Valdesius<sup>11</sup>, welche den Vorrang des Königs von Frankreich zugunsten des Königs von Spanien in Frage stellten – auch manche Unterstützung bei der Verwirklichung von Plänen zur Reorganisation nicht nur des gelehrten, sondern mancher Bereiche des öffentlichen Lebens überhaupt. Wenn es auch keinen Hinweis darauf gibt, daß seine Vorstellungen zur Wiederbelebung gelehrter Soziabilität durch Akademien<sup>12</sup>, zur Abhilfe gegen das Bettelunwesen in Paris und ähnlichem<sup>13</sup> am Hof einen Widerhall fanden, so zeigt sich hier doch auch ein über die Bedürfnisse eines zurückgezogenen Gelehrtenenseins hinausgehendes Interesse an Belangen der Wissenschaftsorganisation und des Gemeinwesens.

Sowenig wie anscheinend in Frankreich gelangte Godefroy in der Kurpfalz zu einer über den engeren Rahmen der Universität hinausführenden Wirksamkeit, wobei freilich nicht bekannt ist, ob er hier eine solche jemals erstrebt hat<sup>14</sup>. Immerhin sprechen seine Briefe aber auch von dem ihm erteilten Auftrag zur publizistischen Vertretung des kurpfälzischen Standpunktes im Streit mit Pfalz-Neuburg um die Vormundschaft des 1610 verwaisten Kurprinzen Friedrich, die von Kurfürst Friedrich IV. gegen die Bestimmungen der Goldenen Bulle testamentarisch dem reformierten Johann I. von Zweibrücken anstelle des das erste Recht besitzenden, aber streng lutherisch gesinnten Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg übertragen worden war<sup>15</sup>. Der französische Rechtsgelehrte befaßte sich hier nun auch mit einer Materie, die Reichsrecht und -verfassung unmittelbar berührte, war aber wohl schon zuvor mit dem reichsrechtlich ebenfalls relevanten Problem der jülich-clevischen Erbfolge in Berührung gekommen<sup>15a</sup>. Hier wie dort zog er immer wieder seine Söhne zu ergänzenden Arbeiten heran, so daß man die noch nicht genau erforschte, aber vermutlich recht bedeutende Rolle Théodore Godefroys bei der Vermittlung und

11 Brief vom 1. Oktober 1611, unten S. 39 und undatiertes Brief, unten S. 39f. Diego de Valdes (?-?), spanischer Kronjurist, verfaßte unter anderem den Traktat *De dignitate regum regnorumque Hispaniae* (Granada 1602), auf den Godefroy sich wohl bezieht.

12 Hierzu vor allem den Brief vom 1. Oktober 1611, unten, S. 39 und den undatierten Brief, unten, S. 39f. Zu den französischen Akademien im 16. Jahrhundert vgl. Frances A. YATES, *The French Academies of the XVIth century*, London 1947. – Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, daß de Thou sein Haus zu diesem Zeitpunkt wohl schon zum Zentrum regelmäßiger, wenn auch noch nicht institutionalisierter gelehrter Treffen gemacht hatte, die nach seinem Tode 1617 ihre Fortsetzung im Zirkel der Gebrüder Dupuy fanden, der sogenannten Académie Putéane. Vgl. hierzu vornehmlich Josephine de BOER, *Men's literary circles in Paris, 1610–1660*, in: *Publications of the modern language association of America* 52 (1938) S. 730–780.

13 Undatiertes Brief, unten, S. 39f.

14 Godefroy wurde zwar gelegentlich als pfälzischer Rat bezeichnet und vielleicht auch an Sitzungen des Hofgerichts beteiligt, hat aber nach dem Urteil von Volker Press keinen weiteren Einfluß auf die Politik der Kurpfalz erlangt: Volker PRESS, *Calvinismus und Territorialstaat. Regierung und Zentralbehörden der Kurpfalz 1559–1619*, Stuttgart 1970, S. 493.

15 Undatiertes Brief, unten, S. 39f. und Brief vom 15. Oktober 1613 unten, S. 41f. Zum Zusammenhang zuletzt Press (wie Anm. 14) S. 420ff.

15a Undatiertes Brief, unten, S. 39f.



Verbreitung von Kenntnissen über die Reichsverfassung in Frankreich an dieser Stelle wohl an ihren Ursprüngen zu fassen bekommt<sup>16</sup>.

Gerade angesichts solcher Zusammenhänge geben die hier abgedruckten Briefe in mancher Hinsicht doch Einblicke, die über das rein Lebensgeschichtliche – auch dieses freilich ein legitimer Fragegegenstand – hinausgehen und den Bereich deutsch-französischer Geistesbeziehungen in der frühen Neuzeit berühren, einen Bereich, der in vielerlei Hinsicht noch nicht zu den wohlbestellten Feldern der Forschung gehört. Und wenn unsere Briefedition, die hier nur einen Fingerzeig zu geben vermag, dazu beitragen könnte, daß die Rolle und die Bedeutung eines Denys Godefroy in diesem Zusammenhang einmal Interesse fände, so hätte sie ihren Zweck mehr als erfüllt.

16 Darauf, daß die Kenntnis der Reichsverfassung im Frankreich des 17. Jahrhunderts besser gewesen ist als lange Zeit vermutet, wird neuerdings verstärkt hingewiesen: Klaus MALETTKE, *Altes Reich und Reichsverfassung in französischen Traktaten des 17. Jahrhunderts*, in: Heinz DUCHARDT und Eberhard SCHMITT (Hg.), *Deutschland und Frankreich in der frühen Neuzeit. Festschrift für Hermann Weber zum 65. Geburtstag*, München 1987, S. 221 ff. – Vgl. oben, Anm. 8.

## Edition

## I.

Dupuy 836, fol. 189–189'

*Monsieur,*

*j'estime que vous avez esté amplement informé de la part de Monsieur Fauchet<sup>17</sup> mon Oncle, de l'intention de Mons[ieur] d'Ailliboust et comme il désireroit traicter avec moy de l'Estat duquel i'ay esté pourveu à vostre présentation et tesmoignage<sup>18</sup>. Vostre desseing ayant esté du commencement de ne m'y veoir tousjours adstraint et lié, ains d'en tirer finalement quelque commodité, i'ay pense que cette occasion me venoit fort a propos et qu'il ne me failloit la négliger. Cela me fait vous supplier de vouloir parachever ce que vous avez cy devant tellement projecté pour mon bien et ce en faisant m'ayder de vostre faveur tant pour impétrer du Roy la démission ou résignation dudict Estat, sur les causes et raisons que vous scaves et pouves trop mieux suppléer à Monseig[neur] le Duc de Bouillon<sup>19</sup>: lequel aussy ledict Sieur d'Ailliboust désire contenter et recognoistre ainsy qu'il m'ha rescript. En ce faisant Sa Maiesté aura faict du bien a deux pour ung, ledit S[ieur] Duc aura plus d'obligés qu'il n'avoit et les Eglises n'y auront aucune perte.*

*J'ay envoyé permation à Monsieur Fauchet mon oncle et à luy adjoinct, pour le soulager, ung mien proche allié de par delà: et davantage envoyé mon ainsné à cette fin. J'ay requis aussy par lettres expresses esquisses des susdicts sieurs et crois qu'ils suivissent en tout et partout vostre ordonnance, conseil et meilleur advis.*

*Vous me feres en cela ung singulier bien et plaisir, lequel ie mectray à peine de recognoistre en tout tel service qu'il vous plaira me commander: ne desirant rien plus que de m'entretenir en voz bonnes graces, esquelles ie vous supplie me vouloir entretenir et conserver. Mon susdict filz vous dira plus amplement l'estat de ma condition par deça: et pour ce me remettant à luy, ie prieray Dieu*

*Monsieur: qu'il vous maintienne au heureuse et longue vie.*

*D'Heidelberg, ce 11 May 1600*

*Vostre treshumble et tresaffectioné serviteur*

*D. Godefroy*

## II.

Dupuy 836, fol. 187–187'

*Monsieur,*

*M'estant pour quelques miens affaires trouvé en cette foire de Francfort et en icelle en la commodité du sieur de Candole<sup>20</sup>, présent porteur, ie n'ay voulu faillir de l'accompagner de cette présente, pour vous assurer que le bien faict que par vostre moyen i'ay receu de Sa Maiesté, ne sera jamais esteint de ma memoire. Je luy ay aussi delivré ung nouveau Tome des Récitations de Cujas resentement imprimées, lequel je vous faye recevoir pour arre et*

17 Claude Fauchet (1530–1602), französischer Magistrat, seit 1582 premier président des monnaies, Verfasser einiger gelehrter Werke zur Geschichte des französischen Ämterwesens sowie zur mittelalterlichen Geschichte.

18 Vgl. zu diesem Zusammenhang GODEFROY-MÉNILGLAÏSE (wie Anm. 2) S. 28 f.

19 Es handelt sich wohl um Henri de La Tour d'Auvergne, vicomte de Turenne, Duc de Bouillon (1555–1623).

20 Nicht zu ermitteln.



*tesmoignage de quelque chose de meilleur cy apres et du service que ie désire vous rendre en quelque endroit où je sois. Quant à la demeure que i'ay prinse, elle n'est telle, Dieu mercy, que je ne la puisse bientost laisser: Surtout y trouvant un manoir estre tenu qui m'avoit esté promis. Je mectz peine à cette occasion d'en chercher un honeste retraicte, pour n'estre veu varier si tost. Qui me faict d'aultant plus vous supplier d'entendre ce que Monsieur de Brederode<sup>21</sup> et Candole vous diront la dessus de ma part: et s'il est possible m'y ayder de vostre faveur, laquelle ie scay y pouvoir grandement et presque tout, pour la créance que vous aves par deça entre les principaux du Conseil qui vous cognoissent. J'auray par ce moyen aussi plus de commodité de parachever les Oeuvres que i'ay commencés et faire servir selon mon possible au public. Et sur ce ie prieray Dieu*

*Monsieur, qu'il vous maintienne en heureuse et longue vie.*

*De Francfort ce 21 septembre 1600*

*Vostre treshumble et tres affectionné  
serviteur D. Godefroy*

### III.

Dupuy 836, fol. 191–191'

*Monsieur,*

*J'avoys faict venir par deça ce present porteur, pour quelques miens affaires domestiques, notamment pour luy faire concevoir l'air du projet de mon oeuvre: ad ce que venant faulte de moy, il puisse d'aultant mieux en conserver les pieces et si possible est les augmenter et continuer. Ayant esté près de moy à cet effect quelques moys et retournant en fin par delà pour reprendre et se remettre à bon escrit à sa vocation, icy ne l'ay peu laisser aller sans l'accompagner de cette presente, pour vous tesmoigner l'obligation perpetuelle qui aves sur moy: mais encor pour vous supplier de continuer vostre faveur envers le susdit present porteur mon ainsné: ne pouvant avoyr chose par delà qui le puisse tant avancer, que d'estre appuyé d'une telle recommandation que la vostre. J'espère quil se rendera quelque jour cappable et digne de sa condition, pour rendre toute gratitude et recognoissance, à ceux qui auront esté cause de son bien et advancement. Il m'en a donné desja, estant près de moy, quelques bon signes et indices. J'ay eu encor aultre subiect de vous rescrire en faveur d'ung mien amy lequel désire d'augmenter ung certain Oeuvre duquel ce present porteur vous parlera: mais ce mien amy ne peult retrouver par deça cet Oeuvre entier comme il seroyt requis. J'ay pensé que il pourroit estre en vostre Bibliothèque, des plus riches et mieux garnies de ce temps. Je vous pryé m'excuser si je vous importune de cet exemplaire. Je demanderay caution quil vous sera fidèlement conservé et rendu avec quelques exemplaires de la nouvelle Edition. Si vous aves encor quelque chose davantage qui serve à icelle, je vous pryé d'en ayder le public. Et sur ce je priéray Dieu*

*Monsieur, qu'il vous maintienne et conserve en heureuse et longue vie. De Strasbourg ce 22 May 1603*

*Vostre treshumble et tresaffectionné serviteur à jamais  
D. Godefroy*

21 Genauere Angaben zur Person sind nicht möglich. Eventuell handelt es sich um den bei PRESS (wie Anm. 14) S. 454, Anm. 12, nachgewiesenen Dr. Peter van Brederode.



## IV.

Dupuy 675, fol. 168–170

Monsieur,

*J'ay esté adverty très-particulièrement de ce qui s'est passé avec Messieurs Garnier et Beugy, députés de Messieurs les Maire et Eschevins de Bourges, dont je vous suys grandement tenu et obligé. J'attendois oultre cela leurs Responses, Ratifications et Déclarations dedans le terme limité et prefix aux Articles: c'est à scavoir dedans le moys d'Octobre: mais elles ne m'ont esté rendues que bien avant le moys de Novembre, sur tout les dernières: dont leurs dattes peuvent mesmes faire foy.*

*Ce pendant le bruict de cet appel de Bourges s'est estandu par deça et a faict que i'ay esté requis du public, de me déclarer touchant la Profession: et d'aulture part, recherché de quelques particuliers touchant l'Ediction de mes Oeuvres.*

*N'ayant là dessus les Responses, Ratifications et Déclarations des susdits sieurs, comme il eust esté requis: considérant aussy qu'ayant esté par eux en la plan de feu Monsieur Cujas<sup>22</sup>, et neantmoins qu'aulture veult faire esvanouir cette clause fondamentale: prétendant iceluy, contre le Decret des susdits sieurs, non seulement la séance, mais encore l'heure: et que je ne luy peux quitter cette prétension sans diminuer la réputation que les susdits sieurs ont de moy et par conséquent, sans le détrimet de l'Eschole: Et d'aulture part que je ne la peux obtenir qu'avec beaucoup de disgrâce et envie dudit Contendant considérant encore qu'il m'est impossible d'obtenir des sus dits sieurs, que ie ne face que 4 lecons par sepmaine, comme i'ay requis et instamment déclaré à Mons[ieur] Garnier et qui est ung Article verbal entre luy et moy et duquel i'estime qu'il pourra vous avoir parlé: et néantmoins que ie ne peux en façon quelconque en faire davantage par sepmaine, pour me preter en la Lecture ni livre, ni brevet, ni memoir d'escript, attendu la debilité de ma veu.*

*Considérans aussy quelques advis particuliers que i'ay eu de quelques Escholiers retournant par deça que Messieurs murmurent de mon Appel et prétendant estre iceluy mal, pour avoyr esté formelement contraire à deux aultres antécédens.*

*Considérans davantage certains bruicts que quelques envieux font courir et notamment de la Dispute, qu'il fault disent il, que ie soustienne pour estre receu: et que l'on ne mha jamais parlé de telle chose: laquelle aussy i'estime debvoyr estre seulement proposée a quelques (...) ou Professeur incogneu: ou bien ung qui brigue de soy mesme une chaise et non a ung qui est appelé sans y avoyr pensé: et considérant aussy l'événement de telles Disputes esquelles il advient aulcune foys que les pires et les Charlatans l'emportent comme vous pouves en scavoyr quelques exemple asses recent.*

*Considérans encore quelques aultres raisons de conséquence lesquelles vous seront referées, s'il vous plaist, par Théodore mon ainsné.*

*Bref considérant que de tout cela joint ensemble, il n'en peut rien réussir de bien et d'honneur pour moy et ma famille: au contraire beaucoup de dangers et affronts par les niches et supercheries dont ilz menacent.*

*J'ay pensé que le meilleur estoit céder a la Nécessité: et faire consumer cette Ennuye et Calomnie en soy-mesme, sans luy donner plus ample subiect par ma présence: et par ainsy, me tenir à la condition de deça, comme la plus tranquille et propre à mes Estudes et à l'Edition de mes Oeuvres: quoy que s'en soit plus asseuré pour moy et les miens.*

*Si ces raisons (qui vous seront plus au long exposées par mon dict Théodore) vous semblent valables et pertinentes, ie vous suppliéray, qu'avec vostre consentement j'en use en ung faict si nécessaire et important y estant poulsé non par une inconstance ou timidité peu genereuse, mais*

22 Jacques Cujas (1522–1590), einer der bedeutendsten französischen Juristen des 16. Jahrhunderts und einer der Lehrer Denys Godefroys, wirkte als Professor an den Universitäten von Valence und Bourges.



*par une considération domestique et publique, qui m'exhorte de ne me précipiter es mains de telz envieux et calomniateurs, le veu dequelz est quelquesfoys funeste et tragique.*

*Aussy prévoyant de loing telles choses pouvoir advenir, et sur l'importunité que me fit Monsieur Garnier, de luy donner au moins quelque mot d'escript, et n'ayant par deça espérance de m'enquerir des circonstances requises en ung tel changement, je ne luy peux donner aultre Response que celle qu'il remportera: Articles projectés pour y adviser de part et d'aultre.*

*Si j'ay en ce fait vostre consentement je me verray par vostre moyen en ung aussy grand repos que je me vois onques espérant que par iceluy les susdits sieurs Maire et Eschevins de Bourges seront satisfaites: et que pour l'estime, réputation et autorité en laquelle ils vous ont, cet affaire sera terminée avec tout respect, honneur et amytié de part et d'aultre.*

*Advienne, que les choses, estans encores mesmes entières, je puisse avoyr de vous une si heureuse et tant désirée confirmation et response*

*Attendant laquelle je priéray Dieu*

*Monsieur: qu'il vous maintienne en heureuse et longue vie.*

*De Strasbourg ce 4 Decembre 1603*

*Vostre treshumble et tresaffectionné serviteur*

*D. Godefroy*

## V.

Dupuy 836, fol. 193–193'

*Monsieur,*

*Ca m'a esté ung heur singulier d'entendre que mes lettres vous ont esté fidèlement renduees et par la response des vostres i'ay cognu, que ce dont je vous ay si estroictement et instamment supplyé vous est et sera recommandé. Cet affaire m'affligeoit sans cesse et fusse encores en cet estat n'eust esté le repos qui m'ont donné les vostres<sup>23</sup>. Je vous en supplye et seray a jamais obligé: posthac cautius mercari discam. Touchant ce que m'escrives de vostre Histoire, je ne me suys contenté d'en avoyr adverty les Libraires et Imprimeurs de Genève allans à Francfort par cette ville, mais i'ay d'abondant rescript à quelques aultres qui sont demeurés en ville et oultre iceux à Monsieur Goidart<sup>24</sup>, qui est celuy de la plume duquel ilz se servent principalement en telz affaires, que l'on diffraست toutes traductions, si tant est que l'on eut designé quelque une, attendu les Additions de vostre second oeuvre. Je leur ay fait entendre que vous m'en aves adverty et partant qu'ilz se donassent garde de mesprendre. J'y tiendray la main, comme à toute aultre chose que je scauriay appartenir a vostre service. Du depuys le retour de mon fils i'ay esté de rechef requis d'Hedelberg. Si les bruits de guerre de Suysse et Geneve continuent, ie ne voys plus proche et commode retraicte p[our] moy que celle là. En quelque endroit ou ie suys ie vous suppliéray de me tenir tousjours au nombre de voz plus humbles et affectionés serviteurs et continues voz bonnes graces et faveurs envers mon Théodore séjournant par delà, lequel ie voys se plaire au barreau: et, ad ceux que je peux juger, y avoyr desia passablement proufité. Et sur ce je priéray Dieu*

*Monsieur: qu'il vous maintienne au heureuse et longue vie.*

*De Strasbourg ce 14 Avril 1604*

*Vostre tres humble et tres affectionné serviteur à jamais*

*D. Godefroy*

23 Der Zusammenhang war nicht zu ermitteln.

24 Nicht zu ermitteln.



## VI.

Dupuy 836, fol. 196–196'

*Literas, a te mihi commendatas, protinus, ut Heidelbergam veni, Smetio<sup>24a</sup> tradidi. Moram, puto, tuis in compensandis non admittet. Vir est tui, tuorumque studiosissimus. Caeterum volumen operis tui postremum a te mihi destinatum gratissimo quo par fuit animo, vel immo citissimus recepi. XI umquam reponam? Cras fiet. Typographorum (...) vel malitia mala potius ab edendis quam plurimis (...) (...). Cur, inquis? Infelix lolium et steriles arenas scripturis nostris ut adferant (doctores) (nostris). Malum et infortunium publicum vindicibus et censoribus acerimis dignissimum est interim quod te relandum non putavi. Typographus hic quidam tuos Annales erudire et quod hactenus expetierunt non pauci. (...) (...) adhaere, sed et (putes, animi tui scio votum) marginibus et ripis politicas observationes adjungere cogitat. Tametsi cursus torrentis curare (...) difficile iudicatur, quid (...) tamen nobis aut vobis, a te primis occasionibus expectabimus quotquot enim tui in cultum hic coniuravimus (Heidelberge) vestri quot et quantos habeas) a te moniti vel iussi huius quod ad (...) pertinere fide summa tulimus. Vale. Francofurti 22. Sept. 1607*

*Tui deservantissimus ac studiosissimus  
DGothofredus*

## VII.

Dupuy 836, fol. 197

*Monsieur,*

*Ce present porteur est le second de mes filz lequel j'envoye par delà pour se mettre et servir au barreau. Il ha a quelques asses bons fondemens en droict et à iceluy joinct l'Histoire: mesme la Gauloise et Franque, en sorte qu'il peult fournir les années presque entières jusques en l'an 500 de Jesus Christ. Il délibère neantmoins faire son premier essay par quatre ou cinq feuilles et une Charte Topographique en laquelle il represente a vue d'oeil la vraye Origine de nos Francs. Cela estant, i'ay pensé ne le pouvoir mieux adresser et présenter qu'à vous Monsieur, qui estes le Maecenus et faicteur de cet Estude et tous aultres. Il ha encores la cognoissance passable de la langue Grecque: mais plus de l'Allemande: en laquelle depuys peu il a donné preuve en quelque traduction concernant le fait de la Tutèle Testamentaire Electorale. Chose qui pourroit le faire employer a quelques autre vocation, le tems advenant que le barreau ne luy succedat, attendu que tous icy sont propres. Excuses s'il vous plaist cette mienne prière. Je n'eusse jamais prins cette hardiesse, si je ne me fusse resouvenu des plaisirs et insignes biens faicts que i'ay receu de vous et des faveurs qu'il vous ha pleu monstrer mesmes à mon ainsné. Ilz vous en seront à jamais obligés, et seront prests de vous obéyr où il vous plaira leur commander. Pour mon particulier, ie vous supplye bien humblement croire que je suys et seray à jamais*

*Monsieur*

*vostre très humble très obéissant et très affectionné  
serviteur D. Godefroy  
d'Heidelberg ce 20 mars 1611*

24a Henricus Smetius (Henrich Smet, 1537–1614), in Heidelberg wirkender niederländischer Arzt und Philologe.



## VIII.

Dupuy 836, fol. 201–202

*Illustri et Amplissimo Domino Jac[obo] Augustino Thuano Senatus Praesidenti et Sacri Consistorii Comiti Dionysius Gothofredus S[uus]*

*Tametsi per et Bongarsium nuper tibi rescripsi et juvenem a te mihi commendatum, tua, si cuiusquam gratia carum mihi fore promisi, haec tamen iterari non abs re publica quoque censui. Vereor enim, ne quod de Academia, veterem (vel meliorem potius) in statum restituenda nonnullisque aliis a me tibi tunc perscriptum fuit, febricitantis somnium putetur. Per publicam salutem, cuius te studiosissimum semper fuisse deprehendi, te obtestor atque obsecro, ut ab illis, quae Academiam spectant, initium fieri patiaris. Vanus ne dicam: Aut numquam pristinum in splendorem restitutum iri: aut illis consiliis quae suggeram (...) si non omnibus, certe pluribus? Ea non sum aetate vel conditione vanis ut pollicitationibus existimationem meam decoquere velim. Reges meos, velut Deo proximos, semper veneratus sum: patriae nusquam oblitus. Rationes, Academiae veteres dudum perspectas habeo, easque cum presentibus exterisque quibusdam contuli. Voluntate tantum vobis opus est. Remedia, cede, jam parata, que moribundam Academiam, in vitam adserant et a veneni quorundam defendant. Quid igitur? Dum superstes ego et climacterium mox ingressurus, qualiquali valetudine, fruor, patriae lubens hoc officium fortassis ultimum redderem. Sed in rem praesentem defendendum nobis esse video, tollendis omnibus illis dubiis et ambagibus. Quid itaque faciendum putes, si commodum tibi fuerit, rescribe.*

*De Valdesii quoque Praecedentia quid cogitent nostri, scire cupidus aveo. Per Academias et Aulas Principum exterorum (...) video si triumphum canentibus hostibus nullus ex Francis in medium prodire potuerit vel ausus fuerit. Adeo nostram vel inscitiam vel ignaviam, vel erga patriam potius impietatem accusabunt liberi posterique nostri ut iudex nobis adsit dignus: sed si quisquam, tu maxime, pro ea, qua polles naturae probitate et erga Regem Regiosque, quam maxima certissimaque gratia. Libenter sane nostram deficiamus operam isti si rei sufficere, vobis videbimur: Rexque meus, cuius salus nostra salus est, adnuerit. Vale meque pariter ac meos istic favore tuo protege; et ad Praecedentiam Gallicam edendam Gallice, natu majorem: ad origines vero Annalesque Franciae minorem, mandatis tuis impelle. Heidelbergae 1. Octobris Anno 1611*

## IX.

Dupuy 836, fol. 203–204

*Monsieur,*

*les vostres m'ont esté renduees par le filz de M[onsieur]r Petit<sup>25</sup> mentioné en icelles. Je tiens cette journée m'avoyst esté l'une des plus heureuses de cette année, m'ayant non seulement honoré des vostres pleines de toutes les courtoisies et gratieusetés que j'eusse peu souhaiter, mais encores pour m'avoyr iugé vous pouvoir rendre service par deça. Ce que je me suis efforcé d'accomplir aussy tost l'ayant receu chez moy et luy ayant cedé l'une de mes Estudes. J'espère de continuer de mesmes ou de bien ou mieux à l'advenir tant en ses Estudes qu'en toute aultre occurence qui se présentera. Suivant les vostres aussy i'ay fait les complimens envers Messieurs de Culli<sup>26</sup>*

25 Nicht zu ermitteln.

26 Wohl Hippolyt von Colli (?-?), pfälzischer Hofrichter und Mitglied des Oberrats.



*Lingelsheim<sup>27</sup>, Freher<sup>28</sup> et Pauli<sup>29</sup>: lesquelz au réciproque m'ont prié vous offrir leurs tres-humbles recommandations et services se santans et recognoissans vous obligez pour la souvenance qu'il vous plaist avoyr d'eux. Le premier ha faict ung coup de partie estant dernièrement à Prague ayant impétré de Sa Majesté Impériale le confirmation et maintenance de la Tutèle Electorale pour Mons[aigneur] l'Administrateur, iusques ad ce qu'il soit plus amplement et en jugement ordinaire cognu du droict concernant la propriété. J'ay esté employé sur ce subiect ainsy que vous verres par l'exemplaire que mes fils vous présenteront de ma part<sup>30</sup>. Partie adverse ayant veu ce Traicté, n'a failly de faire insérer au Catalogue des livres, qu'à la foire prochaine il y avoit ung Response contre moy: mais ie me dispose de l'attaquer sur son ettiquette et le prévenir: et s'il est possible tenir cette prévention preste pour la journée Electorale de Nuremberg: qui se doibt (rammener) d'icy a huict jours. Cela faict ie me vois occupé sur le procès de Juilliers de la part de Monseign[eur] l'Administrateur, sa mère estant soeur du Duc dernier décédé. J'eusse fort désiré d'aller à Valence<sup>31</sup>: mais l'extreme maladie de ma femme m'en ha empesche: et d'abondant les Jesuites de Tournon lequels ont sceue ça et là que c'estoit ung point de conscience que de m'appeler de sorte qu'il me fault attendre quelque aultre plus apparente et seine commodité.*

*Ce m'eust esté ung extrême contentement d'estre par delà pour pouvoir d'autant plus librement vaguer a la réfutation du livre de Valdesius concernant la préseance d'Espagne. Comme aussy i'ay plusieurs expédiens notamment pour le restitution des Académies, sur tout celles de Paris: comme aussy sur le rachapt des rentes singulièrement du clergé: la Mendicité rude de Paris: l'augmentation du domaine sans mettre aucun impost sur le peuple. Si en cela vous juges que ie puisse probablement y apporter quelque bien pour la France, ie seray très-aise de les vous communiquer mais plus tost en présence que par lettres et a cet Effect de faire ung voyage par dela sur ce printemps: sur tout s'il plaist a Sa Majesté l'avoyr pour agréable et le favoriser. J'apporteray la conscience qu'ung vraye et loyal patriote (selon mon aage et ma vocation) y pourra apporter. Ca seroit ausy ung subiect de résoudre quelque chose touchant la response à Valdesius dont l'Espagnol triomphe par et en tous les lieux où il peult, et mesmes ez courts des Princes de l'Empire. Il y va de l'honneur du Royaulme j'estime que mes deux filz auront en ceste heur de vous faire ouverture touchant quelques traictés qu'ils ont en main. L'ainsné touchant la susdite préseance: l'autre la vraye origine des François suivies des Annales Galliques et Françaises des premiers 500 ans esquelz nos Annalistes et Chroniques ne disent mot. Je vous supplye très humblement favoriser leurs desseings envers leurs Majestés selon leurs capacités et labeurs. Je vous y auray une particulière et estroicte obligation au moyen de la quelle de plus en plus je seray et demeureray à jamais*

*Monsieur*

*Vostre treshumble et tresobéissant  
serviteur D. Godefroy [s.l.n.d.]*

27 Georg Michael Lingelsheim (1556–1636), humanistisch gebildeter Heidelberger Jurist und einer der Erzieher des Kurprinzen, des späteren Friedrich IV., dann Mitglied des politisch einflussreichen Pfälzer Oberrats. Lingelsheims Haus war eines der Zentren humanistischer Gelehrsamkeit in Heidelberg; er selbst verfügte über weitgespannte gelehrte Kontakte und führte ausgedehnte Briefwechsel, unter anderem auch mit de Thou.

28 Marquard Freher (1565–1614), zunächst Professor der Rechte in Heidelberg, dann auch mit öffentlichen Aufgaben wie diplomatischen Missionen und vor allem der publizistischen Vertretung der Rechte des Kurstaates betraut, Verfasser einiger für ihre Zeit bedeutender historischer Werke wie der reich dokumentierten »Origines Palatinae«.

29 Nicht zu ermitteln.

30 Denys GODEFROY, *De tutelis electoralibus testamentariis legitimis excludentibus libri sex*, Heidelberg 1611.

31 Die Stelle bezieht sich auf einen an Godefroy ergangenen Ruf an die Universität Valence. GODEFROY-MÉNILGAISE (wie Anm. 2) S. 32 ff.



## X.

Dupuy 836, fol. 199–199'

*Monsieur,*

*Ce présent porteur mon aîné m'estant venu veoir par deça et s'en retournant au lieu où vous estes m'a suggeré une singulière et souhaitée occasion de me ramentevoir en voz bonnes graces, desquelles i'ay senty les effects en plusieurs et diverses occurences. Je seroys tres-ayse encontre de pouvoir estre employé par vous en quelque chose que ce fut pour vous obéyr mais attendant que cet heur m'advienne, ie m'efforceray de m'en acquiter envers le fils de M[onsieur]r Petit: lequel il y a ung an, me rendit les vostres. J'en espère tout bien à l'advenir. Or entre aultres choses que mon filz m'a communiqué et faict veoyr, ce sont quelques Chappitres de la préseance de noz Roys et du Royaulme de France, contre ceux qui la debattent par escript pour et en faveur de l'Espagne<sup>32</sup>. J'ay recogneu et trouvé en luy une singulière affection de leur reppondre, mais qu'en cela pour parachever et donner les suivans Chappitres, il luy estoit nécessaire d'estre aydé et assisté du public. Ne cognoissant aulcun par delà, qui ait l'honneur et les droicts de sa Majesté et de la Couronne au plus grande et estroicte recommandation que vous et considérant les moyens que vous avez de le présenter à sa Majesté et l'avancer: y joinct la faveur que tousiours vous m'avez démontrés: i'ay pris la hardiesse de le vous recommander: si tant est que pour l'eschantillon qu'il ha présentement mis en lumière vous le juges capable de continuer et donner la suite. Je n'ose passer oultre et faire icy mention du mesme dessein que i'ay mais particulier contre Valdesius, pour estre par aventure estimé par quelques ungs incapable de ce faire. J'adquiesceray neantmoins a v[otr]e conseil et advis: et ce pendant priéray le Seigneur qu'il luy plaise*

*Monsieur vous maintenir et conserver en heureuse et longue vie.*

*D'Heidelberg ce 30 Sept 1612*

*Vostre très humble et très obeissant serviteur*

*D. Godefroy*

## XI.

Dupuy 836, fol. 205–205'

*Monsieur,*

*J'ay receu le privilège que vous avez envoyé pour Mons[ieur]r Rosinus<sup>33</sup>, lequel je ne fauldray luy faire tenir seurement à la premiere commodité. Vous scaves ce qui ha esté cy devant escript pour et contre la Tutèle Electorale Testamentaire et que Mons[ieur]r Freher et moy avons esté employés es noms des messeigneurs l'Electeur et Administrateur. Depuys peu et en mesme temps deux nous ont repliqué fort rudement et injurieusement: c'est à scavoynr Fridenrich Conseiller<sup>34</sup>: et Zeschlin Chancelier de Neubourg<sup>35</sup>. Estant de rechef invités au nom de leurs Altesses, i'ay commencé de leur reppondre. J'espère que M[onsieur]r «Petit» vous aura ja présenté de ma part ce que j'ay nouvellement publié contre l'Epistre et Prohème de Zechlin. J'adjoint a cette présente ma Responce a l'Epistre et Narration de Fridenrich. Cette dernière n'ha peu estre imprimée pour la foire passée de Francfort faulte de Compositeurs. L'une et l'autre neant-*

32 Théodore GODEFROY, Mémoires concernant la dignité et majesté des roys de France, Paris 1612.

33 Nicht zu ermitteln.

34 Zacharias Fridenreich (ca. 1580 – nach 1636) pfalz-neuburgischer Rat. Aus seiner Feder stammt die Schrift: *Controversiae, quae hodie in S. Rom. Imperio de tutela et administratione electorali Palatina, agitur, Synopsis, Marquardi Freheri et Dionysii Gothofredi, sparsis ea de re Scriptis potiss. opposita* ..., Köln 1613.

35 Johann Zeschlin (?-?), pfalz-neuburgischer Vizekanzler, verfaßte den Traktat: *Tutela electorali legitima*, Lauingen 1613.



moings est venue encore à temps pour la Diète de Regensbourg, en laquelle les susdicts triomphoient pensant nous avoir totalement confondus: La suite contre Fridenrich s'imprime, mais lentement pour le default et manquement que dessus. Cela parachevé ie feray suivre le reste contre Zeschlin<sup>36</sup>. L'on ha trouvé bon qu'il leur fut reppendu de mesmes qu'ilz ont escript c'est à dire rudement. Je ne scay quelle resonnenance il y aura de tant cecy. Je me voys ce pendant sur l'aage et désirant mettre une dernière main sur mes Notes du Cours Civil et sur les Glosses d'Accurse que l'on m'a refait a Lyon, nonobstant le Privilège que i'ay de sa Majesté et ayans les susdicts de Lyon obtenu pareillement et par (obreptice) ung privilège a mon préjudice, sont certains faulx donnés à entendre. Mon intention aussi seroit de donner quelques Eschantillon d'Histoires concernant les Empires, Royaulmes et Républiques qui ont anciennement esté. J'aurois en cela besoing d'estre aydé et secouru du public et par ainsy de quelque pension annuelle: si ce n'est la paye d'ung homme d'armes, du moings quelque aultre qui en approchat: de sorte que m'employant pour le public et taschant d'esclairer la postérité selon ma portée je cesse cy après de consumer peu à peu le mien. En lieu que ce soit ie me veoyz contrainct d'y resider pour prendre garde a l'impression et aux dépendances d'icelles: aultrement les Imprimeurs prostituent la réputation de l'Autheur et imposent au lecteur. Si en cela vous iugés que ie puisse quelque chose, ie vous suppliéray très humblement de m'y aider par vostre Nomination et faveur: espérant que quelques aultres du conseil d'Estat m'y sont favorables. S'il est besoing de ma présence ie mettray peine de me rendre par dela au temps que vous aurés prescript et prendre par mesme moyen la commodité de vous représenter quelques expediens utiles concernans l'Université dont ie vous ay rescript autres foys. Mes deux fils aussy vous seront s'il vous plaist recommandés: j'espère qu'avec le temps il se rendront capables de faire service à leur patrie, vous recognoissant leur principal bien faicteur et Asyle. Qui sera l'endroit auquel ie suppliéray le Créateur, vous maintenir et conserver

Monsieur: en heureuse et longue vie.

D'Heidelberg ce 15 octobre 1613

Vostre très humble et très obéissant serviteur

D. Godefroy

## XII.

Dupuy 836, fol. 207–208

Monseigneur,

Je ne recoys aucuns lettres des miens, sur tout de mon ainsné, qu'elles ne soient pleines des biens-faits qu'ilz reçoivent journelement de vous lesquels ie vous supplie leur vouloir continuer en leur besoing et nécessité. Car je confesseray librement qu'en regardant par trop au ciel ie suys tombé comme en la fosle: et taschant de donner quelque lumière à nostre droict, ie me suys presque consumé; estant loing de mes commodités domestiques, ayant esté si long temps en ung pays estranger, que je cognois en fin m'estre asses infructueux et stérile. C'est aussy pourquoy je souhaiterois pouvoir rencontrer vers sa M[ajesté] quelque ayde extraordinaire pour tascher d'imiter et faire sur le Droict et l'Histoire Ancienne ce qu'aultres font et taschent sur aultres sciences et facultez: sinon avec telle pension que quelques aultres ont obtenu, au moings quelque qui en approche ses proportionées à ma profession et aux oeuvres que j'espère donner à l'advenir; Je vous supplie très-humblement, que au moings quelqu'un des miens puisse

36 Aus der Fülle der Editionen dieser Streitschriften: De tutelis electoralibus testamentariis liber VII, Dionysii Gothofredi ... adversus Synopsin Zachariae Fridenrichi, Heidelberg 1614, sowie: Prodromi a Dionysi Gothofredo nuper editi defenso primus adversus Vindicias tutelares et Replicationem apologeticam Johannes Zeschlini, authore Dionysio Gothofredo, Heidelberg 1614.



*entendre de vous ce que je peux espérer pour ayder cet espérance par une sollicitation présente et y employer quelqueungs que j'estime affectionner mon bien, secondans vostre recommandation, laquelle je tiens pour la première et plus Authentique de tous. Ce que je désire n'est point une profession publique, pour estre desia par trop sur l'aage, mais si possible est in aliqua dignitate literatum otiamur ou quelque chose de tel sans Estat. Je scays ce qu'aultre foys vous m'aves benignement moyenné par delà: mais le temps estoit aultre pour moy quil n'est au jourdhuy. Je n'ose vous importuner pour mon jeune fils lequel ie scay avoyr asses bien profité au droict et en l'histoire, singulièrement Franque. Il m'a esté sur le bras par delà l'espace de 3 ans, sans se mectre, comme il devoit, au Palais: c'est pourquoy ie le rappelle pour entendre sa résolution et y pourveoir comme il plaira à Dieu me donner: c'est à scavoyr le renvoyer par delà ou l'adresser ailleurs pour parachever son histoire Franque sur laquelle ie scay qu'il ha fidèlement et consciusement travaillé. Et spes et ratio studiorum in te est. Si le cas advient qu'il retourne par delà ie vous supplie très-humblement ut tua promotione si non in secundis saltem in tertius consistat. Depuis ce que dessus escript i'ay receu l'incluse de M[onsieu]r Rosinus. Il se sent infiniment obligé a vous pour le Privilège que vous luy aves moyenné, reconnoissant neantmoins qu'il y a quelque erreurs en sa qualité, n'estant Docteur en droict ains Ministre. Se persuadant que sans cette qualité peult estre, il n'eut peu obtenir ledit privilège, de sorte que cela se peult inter alias doli boni species referri. Car il ne nuict à persone et peult profiter par luy à plusieurs. J'ay receu depuis peu lettres de M[onsieu]r Casaubonus<sup>37</sup> lequel m'advertit estre revoqué par ses amys de delà et avoyr en oultre plusieurs causes domestiques d'y entendre. Plusieurs attendent par deça les restes de votre histoire. Elle se lit icy au Collège de la Sapience (qui est le plus grand d'icy) comme la Bible ailleurs, à certains poincts et intervalles des repas. Qui sera l'endroit auquel je supplieray le Créateur vous maintenir*

*Monseigneur: en heureuse et longue vie*

*D'Heidelberg ce 12 Mars 1614*

*vostre très-humble et très-obéissant serviteur*

*D. Godefroy*

### XIII.

Dupuy 836, fol. 209–209'

*Monsieur,*

*Je ne reçoys aulcune lettre de mon filz ainsné qui est par delà, qu'il ne me face quand et quand scavoyr la continuelle assistance et les bien-faictes qu'il reçoyt, mesmes de sa Majesté, par vostre moyen, adresse et recommandation: vous reconnoissant pour premier et principal Autheur de ce qu'il est: et luy ayant fait avoyr les charges ou commissions sur lesquelles il est occupé et davantage les pensions et gratieusetés qu'il reçoyt: ayant mesmes souvenance de luy non seulement présent mais absent de votre propre mouvement et bonté. Toutes ces choses m'ont donné subiect de vous escrire cette présente (quoy que je scache que vous soyes à présent infiniment distraict au public) pour vous en remercier de tout mon coeur et vous offrir mon très-humble et fidèle service la part ou il vous plaira me commander. Cette considération aussy a meu mon second fils (lequel est à present par deça) de vous adresser les XII Tables<sup>38</sup> qu'il a publié cette foire et qu'il a tasché de redresser le mieux qui luy a esté possible: ceux qui l'ont*

37 Isaac Casaubon (1559–1614), französischer Philologe und reformierter Theologe, folgte nach der Ermordung Heinrichs IV. einem Ruf nach London, wo Jakob I. in seine Umgebung zog. Die hier angekündigte geplante Rückkehr nach Frankreich kam nicht zustande, da Casaubon bereits im Sommer 1614 starb.

38 Jacques Godefroy, *Fragmenta Duodecim Tabularum, suis nunc primum tabulis restituta, probationibus, notis et indice munita*, Heidelberg 1616.



*precedé, ne les ayans exhibées qu'en confus et sans distinction aulcune: metans à la fin celles qu'il falloit mettre au commencement: en obmettant aussy quelques foyes les vrayes et au lieu d'icelles en y mettant des Estrangères. J'espère qu'il mettra la prochaine foire le premier livre de ses dignités franques: et après quelque relasche le Code Théodosien, sur lequel j'oséray dire qu'il s'est (selon sa capacité) asses diligemment et fidèlement employé. Cependant je vous suppliéray de continuer encores envers nous tous vos faveurs: qui ne recognoissons en ce monde aultre auquel nous soyons plus tenus et obligés qu'a vous: et pour mon particulier croire que je suys et seray toute ma vie*

*Monsieur*

*Vostre très-humble et très-dedié serviteur D. Godefroy  
d'Heidelberg ce 21 mars 1616*

#### RÉSUMÉ FRANÇAIS

La Bibliothèque Nationale conserve parmi les papiers de Jacques-Auguste de Thou 14 lettres adressé à celui-ci par le célèbre juriste Denys Godefroy. Ces lettres ont été écrit entre 1600 et 1616, pendant un long séjour du dernier à plusieurs endroits du Saint-Empire, particulièrement à Strasbourg et à Heidelberg. Calviniste depuis 1579, Godefroy avait quitté la France en 1580 pour s'installer d'abord à Genève, puis à Bâle et enfin à Strasbourg, où il occupa une chaire à la faculté de droit à partir de 1591. En 1600 il fut appelé par l'université de Heidelberg, mais il n'y resta que pour quelques mois et rentra à Strasbourg. En 1604 il fut appelé pour la deuxième fois par l'université de Heidelberg. Il accepta et devait rester à Heidelberg jusqu'à l'occupation du Palatinat par les troupes de Maximilian de Bavière pendant la guerre de Trente Ans. Godefroy se retira à Strasbourg en 1621 où il mourut l'an suivant.

Les lettres publiées ici couvrent donc une grande partie de cette période de la vie de Denys Godefroy et donnent des renseignements sur certaines conditions de sa vie en Allemagne, ses liens avec Jacques-Auguste de Thou et sa biographie tout court.